



Erfahrungen von **Gästen**, die sich auf www.täufer-willkommen.ch registriert und ein Zimmer gefunden haben.

1

Gern gebe ich eine Rückmeldung bzgl. des von Ihnen vermittelten Quartiers:
Ich bin rundum zufrieden! Die Vermittlung/Anmeldung verlief problemlos. Das Quartier war angenehm, die Lage ideal, der Preis pro Nacht äusserst günstig. Und v.a.: Die Gastgeber waren äusserst zuvorkommend; es ergab sich ein interessanter persönlicher Kontakt.
Nochmals besten Dank für die Vermittlung.
Mit freundlichen Grüssen
Manuel Janz, Sulzfeld D

2

Wir wurden beherbergt von der ehemaligen Ratspräsidentin der reformierten Kirchenpflege. Sie hat uns sehr, sehr gut beherbergt und bewirtet. Und natürlich gab es einen lebhaften und auch kontrovers geführten Austausch über Zwingli (den sie sehr verehrt) und die Wiedertäufer. Durch die Diskussionen wurde das Jubiläum lebendig und unmittelbar. Es war eine großartige Zeit und hat zu mehr Lektüre geführt. Unterbringung und Verpflegung war erstklassig!
Dr. Daniel und Debbie Wiens, Berlin

3

Meine Partnerin und ich hatten das Glück, Gäste bei einem wundervollen Paar in Zürich zu sein. Es waren großzügige, hilfreiche und freundliche Gastgeber. Sie interessierten sich für die Mennoniten und wir hatten mehrere langen und vergnüglichen Gespräche mit ihnen. Raoul hat uns auch auf einem Gang durch die Stadt begleitet. Es hätte nicht besser sein können. Sie waren die perfekten Gastgeber.

Interessant zu wissen: Nachdem wir nach Deutschland zurückkehrten, gab es einen Hilferuf meines Kollegen, der Freiwillige für Einsätze in Palästina vermittelt. Er erzählte mir, ein junger, 20-jähriger Student aus den USA, der im Chor im Grossmünster mitgesungen hat, versuchte nach der 500-Jahre-Feier nach Palästina einzureisen. Er ist von Zürich dorthin geflogen. Allerdings wurde er am Flughafen Tel Aviv angehalten und aus fadenscheinigen Gründen nach Zürich zurückgeschickt — unvermittelt, völlig unvorbereitet und ohne zu wissen, was er dann machen sollte. Mein Kollege fragte, ob ich für den jungen Eli eine Herberge organisieren konnte. Ich habe am gleichen Tag unsere Gastgeber angesprochen und sie haben sich sofort bereit erklärt, ihn für ein paar Nächte aufzunehmen, bevor er dann in die USA zurückkehrte. Offenbar haben unsere Gastgeber und der junge Eli eine schöne Zeit miteinander gehabt. Welche Gastfreundschaft!

Ist das nicht eine wundervolle Fügung? Und es war nur durch eure Organisation möglich geworden. Ihr habt auch einen Anteil an dieser besonderen "Rettung". I

Nochmal ganz herzlichen Dank für euren wertvollen Dienst,
Jakob Fehr
Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee (DMFK)
German Mennonite Peace Office,
Bammental, D

4

Ich fand das Angebot mit den privaten Unterkünften hilfreich, da es mir die Entscheidung, nach Zürich zu fahren, erleichtert hat. Vielen Dank für diese Initiative! Ich bin mir nicht sicher, ob ich zusätzlich zu den Reisekosten noch viel Geld für ein Hotel oder ähnliches hätte bezahlen wollen. Bei drei Angeboten habe ich wegen einer Unterkunft angefragt und relativ direkt eine Zusage für eine private Unterkunft in Uster erhalten. Dort hatte ich ein Gästezimmer und großes Badezimmer zur Verfügung und hatte alle Freiheiten, zu kommen und zu gehen. Die Kommunikation mit der Gastgeberin war sehr flüssig und sie hat mir viele Tipps auch für Ausflüge in die Umgebung gegeben und ich habe mich dort ganz wohlfühlt. Für mich war das so eine super Lösung.

Etwas ungünstig war wohl die Angebotsseite programmiert. Auf meine Anfragen hin habe ich automatisierte Antworten erhalten, die nicht nur den Text meiner eigenen Anfrage, sondern wohl auch den von anderen Personen enthalten hat, die vor mir Anfragen gestellt hatten. Ich fand es tatsächlich unterhaltsam, aber was den Datenschutz angeht, war das bestimmt etwas problematisch.

Die Veranstaltung in Zürich selbst hat mir sehr viel Spaß gemacht. Die Workshops waren inspirierend, die Atmosphäre unter den Teilnehmern in der Stadt habe ich als sehr entspannt und freudig empfunden und es war schön, das eine oder andere bekannte Gesicht in der Menge zu sehen. Leider konnte ich den Abschlussgottesdienst nur im Livestrem in einer der anderen Kirchen mitverfolgen, das war etwas dröge. Für mich hat es sich insgesamt gelohnt.

Vielen Dank noch einmal für die Organisation, LG aus Frankfurt.

5

Der 29. Mai in Zürich wird auch uns noch lange in Erinnerung bleiben. Es war ein wunderbarer Tag mit vielen Begegnungen, sowohl für uns als auch für unsere 19-jährige Tochter.

Zur Gastgeberidee: wir hatten ja schon mal gemailt, weil uns die ersten angefragten Gastgeber im Schweizer Jura keine Antwort gegeben haben, auch nicht nach zusätzlicher Aufforderungs-Mail von Ihrer Seite.

Daraufhin haben wir eine zweite Unterkunft angefragt, ebenfalls im Schweizer Jura. Von dort bekamen wir eine Absage ohne weitere Begründung, obwohl man ja die freien Tage erkennen und auswählen konnte.

Zu guter Letzt haben wir dann auf dem freien Markt bei AirBnB eine Unterkunft gebucht, die – das haben wir erst vor Ort entdeckt – keine 2 km neben dem Gemeindehaus Les Bulles lag. Nicht auszuschließen, dass unsere Gastgeber auch mennonitisch waren. Es gab aber keinen direkten Kontakt.

Für die ersten zwei Nächte ums Täuferjubiläum haben wir uns schon vor zwei Jahren direkt bei unseren mennonitischen Freunden bei Basel eingeladen und auf diese Weise mennonitisch schweizerische Gastfreundschaft vom Feinsten genossen.

Viele Grüße
Christian & Wiebke Martens
Mennonitengemeinde Frankfurt/Main

6

My wife, Dawn and I had a wonderful stay with Veronica in the guest room of her retirement community! She prepared an excellent breakfast for us each morning of our two days and we conversed well with the help of Google translate! In particular, she invited us to a house very intimate Communion service in the crypt of the Gross Munster on Wednesday and told us about the library history exhibit of Anabaptism as well as the beautiful quilt display at the church next door. We would have never heard about any of these were it not for our host, Veronica!

Many thanks for arranging these visits and hosts, I'm so glad, 500 years later, we can call each other friends and sisters and brothers in Christ! Keep up your good work in Zurich and across Switzerland! God bless,

Mike Derstine, Sauderton, Pennsylvania

7

Thank you so much for all the work done organizing this incredible opportunity for home stays! It was so much fun and a priceless experience for my sister and me.

We stayed with four different hosts around Switzerland (six nights altogether) and the experiences were so varied and rich with the opportunity for cultural exchanges. We had good conversations sharing our faith and traditions with each other. In addition to the Zurich events, we attended Sunday worship at the church in Langnau, and traced our family roots in the Emmental area. Our time and travels in Switzerland leave us with amazing memories!

Thank you for all that work done to provide this rare opportunity!

Donna Matthies and Jean Kope, Colorado USA

8

My husband, and I, stayed in Arni, about 45 minutes from downtown Zurich, with a family. Our time with them is one of many highlights of our time at the 500 year celebration. They were so welcoming and open to us, they went "above and beyond" to make our stay pleasant, easy, and enjoyable. They took time off their work, treated us to Swiss food specialties, and helped us navigate the transit system. We now feel as though we have friends who feel like family in Switzerland, and hope that someday they can visit us and we can return the favor.

Blessings, Lynn and Kathleen Roth, Goshen, IN

When I began planning my trip to attend the MWC Event in Switzerland I was delighted to find the "Täufer Willkommen!" Site. It intrigued me to stay with local people and to have an immersive experience. I also hoped my hosts would have an interest and knowledge about anabaptist history for in-depth conversations.

I got connected and stayed with two host families for two nights each. Both were very kind and generous with their space and time. I got a housekey, free range on the fridge, as well as a private and comfortable room. Both families prepared typical food and spent hours at the table graciously answering my questions and listening to my stories. Since I speak German, there was no language barrier. In the end, both families chose not to charge for the stay because they felt enriched by hosting.

After May 29 I walked two anabaptist trails in Schaffhausen and in Emmental to remember history and discover the places where the Anabaptists lived their faith. I wrote two articles about the experience for the Paraguayan "Mennoblatt" (in German). Please see the translations attached, in case you would like to read or share them. → *Am Ende dieser Zusammenstellung!*

Kind regards,
Sandra Kienitz, Filadelfia, Paraguay

Erst einmal ein herzliches Dankeschön und ein großes Lob für eure tolle Arbeit! Wir durften drei Nächte bei einer Familie in Rüti in einem gemütlichen Bauwagen übernachten und fühlten uns von Beginn an sehr(!) willkommen. Die gemeinsamen Mahlzeiten und Gespräche waren so schön und wertvoll, dass mein Mann und ich einfach nur dankbar waren. Wir haben festgestellt, dass wir über das Leben in der Schweiz im allgemeinen und in den Kirchen im besonderen gar nicht viel wissen, obwohl wir am Bodensee ganz in der Nähe wohnen. Und wir haben gespürt, dass wir so viel gemeinsam haben, auch über konfessionelle und politische Grenzen hinweg.

Die Eindrücke vom Himmelfahrtstag in Zürich zu beschreiben, fällt uns gar nicht so leicht. Sie waren so zahlreich und gingen sehr tief. Angefangen vom gemeinsamen Singen, der internationalen Gemeinschaft, den Workshops bis hin zum sehr bewegenden Abschlussgottesdienst. Wie viel Arbeit in der Vorbereitung lag, können wir nur ahnen. Besonders berührend war für uns die Begegnung mit fünf südkoreanischen Christen, die uns von ihrem täuferischen Glauben erzählten, den sie in einer kleinen Gemeinde leben. Leider war der Tag viel zu kurz. Gerne hätten wir uns mit Mennoniten aus aller Welt über den Glauben und die Herausforderungen ausgetauscht.

Ein großes Dankeschön geht auch an die reformierte Kirche in Bäretswil, die uns Besucher der Täuferhöhlen so herzlich mit Blumensträußen und Proviant zur Selbstbedienung empfangen hat. Auch der Gottesdienst in Hinwil am Sonntag mit der Aufführung der Toggenburger Messe in der vollbesetzten Kirche war beeindruckend. Beim anschließenden Mittagessen war Zeit zur Begegnung mit Einheimischen und Teilnehmenden einer nordamerikanischen Reisegruppe. Wir sind reich beschenkt wieder nach Hause gefahren.

Bitte gebt unseren Dank, wenn möglich, weiter! Herzliche Grüße,
Dorothea und Jan Etzel, Friedrichshafen

We are Swiss-German American Mennonites – our ancestors were originally from Bern Canton, and came to the US some 200-300 yrs ago.

We were eager to visit Switzerland (our first opportunity to visit) and commemorate the 500th anniversary of Anabaptism. The website was helpful – and we decided to walk on the Anabaptist trail near Sumiswald, and so chose a host family in that area.

We were welcomed generously by the host family we signed up to stay with in Sumiswald – Peter and Rachel Hofer. They provided extra meals for us, and we talked into the evenings (using some Google translate). They showed us around their 250 yr old farmhouse and outlying barns and the stories connected with it. They pointed us in the direction of the “Tauferpfad” and we walked the trail with reflection and gratitude. Along the trail we met up with other travelers, some Swiss and other Americans, and made connections.

The events of May 29 in Zurich were meaningful, and we were so grateful to be able to participate.

Thanks so much for the Swiss hospitality and planning – it was greatly appreciated!

Sheryl and Steve Martin, Ephrata, Pennsylvania

On the Anabaptist Trail

by Sandra Kienitz

After a 1.5-hour journey north from Zurich by train and bus, I get off in the village of Hemmental. "Morge" ("Morning"), greets the farmer beside whose barn I, after a quick look around, discover the marked hiking trail leading into the cool forest. For the next two hours, I encounter no one—only birdsong and the murmuring brook accompany me. The final kilometer is a steep and narrow path through shoulder-high nettles.

This is the trail the Anabaptists of the region once walked, secretly gathering here from 1525 to 1680. Even six Anabaptists who escaped from prison in Schaffhausen in 1642 fled this way—up the trail, irons still on their feet—over the Randen hills and across the nearby border into Germany. I'm already out of breath without the added weight!

At the top of the Anabaptist trail, I visit the memorial stone erected in 2004 by the canton of Schaffhausen. It commemorates the persecution of these Christians who practiced adult baptism and wanted to live out the Gospel in ways that were unacceptable to the church, government, and society of the time. What's written on the information plaque moves me deeply: "The memorial stone is meant to be a call for forgiveness and freedom in faith. We deeply regret the injustice done to the Anabaptists and ask: Lord, heal our land!" The statement is accompanied by a passage from Matthew 7:1–5. I think of the times I've judged the people of the Reformation era with a shake of my head—and become aware that the way we treat certain people today could be condemned in 500 years as well.

Fifteen minutes later, I sit down for a picnic at the same place where, in 1620, a court officer from Schleithelm gave a female Anabaptist some pears to eat instead of arresting her. Since speaking to Anabaptists or offering them food or shelter was forbidden to the general public, he had to pay a hefty fine. I sit, deeply impressed, reflecting on this official and others who, moved by grace, helped the Anabaptists when they were no longer allowed to graze their cattle on communal land or harvest from village fields and trees. I'm stunned to learn that some Mennonite congregations later inflicted this very suffering on their fellow believers through shunning (the "Bahn").

Then I begin the longer but easier descent into the Dostental. I almost pass by the Anabaptist Spring, a discreet spot used for baptismal celebrations during times of persecution. As I drink the fresh water, I try to put myself in the shoes of the Anabaptists who walked this path, imagining their convictions, hopes, and fears.

This was exactly why I traveled to Switzerland. In addition to attending the Mennonite World Conference event on May 29 in Zurich, I wanted to discover the Anabaptist trails—places where the Anabaptists lived out their faith. I've walked a part of their path, both literally and figuratively, and in doing so, I've experienced the history instead of merely knowing it.

Arriving in the village of Merishausen, I begin my return trip to my host family in Zurich. I'm already looking forward to our conversation over a traditional Swiss meal of raclette for dinner. And I'm also excited about the next part of the Anabaptist trail I'll be exploring in a few days in the Emmental, heading to Trachselwald Castle. (Part 2 to follow in the next issue.)

On the Anabaptist Trail (Part 2)

by Sandra Kienitz

Two days have passed since my hike tracing the footsteps of the Anabaptists in Schaffhausen (see Part 1 in the previous issue), and now I am setting out on the Anabaptist Trail in the Emmental. The sky is overcast with dark clouds as I get off the train in the village of Sumiswald. From the station, I can already see Trachselwald Castle, where many local Anabaptists were once imprisoned. The threatening atmosphere of impending rain suits the somber topic that will occupy me today.

The hiking trail is marked as the "Täuferpfad" (Anabaptist Trail) and leads past fields and farms. Five hundred years ago, Anabaptism spread among the farmers of the Emmental, who were seeking more radical reforms in opposition to an absolutist government. Their advocacy for freedom of religion and voluntary church membership, as well as their refusal to take oaths or serve in the military, gained momentum during the politically charged times of the Swiss Peasant Wars in 1525 and 1653.

In a small wooded area, an information board recalls how the Anabaptists held secret meetings. By candlelight, they would read from the "Froschauer Bible," printed in Zurich in 1536. If such gatherings were discovered, the entire group would be arrested.

When I reach the castle, the first thing I do is climb the tower with its narrow prison cells, which are preserved as they were in those days. Information panels tell the stories of some who had to wait here for their fateful journey to trial in the capital, Bern.

After a short break, during which I eat my sandwich and digest the impressions, I head into the adjoining museum. Here, copies of many old documents are on display, and I feel grateful that my grandmother taught me how to read Gothic script.

When the repression began in the canton of Bern in 1528, the disobedient were executed. From 1571 onward, however, they were "only" expropriated, sentenced to forced labor, or banished. The persecution was at its worst between 1659 and 1743, when the so-called "Anabaptist Chamber" was established with the aim of making Bern "free of Anabaptists." Yet the faith continued to spread, aided by Anabaptist books and hymns. Things went so far that singing in marketplaces was forbidden.

For many Anabaptists, exile meant being deported in chains by boat down the Aare and Rhine Rivers to America. Since they had to change vessels in Amsterdam, Dutch Mennonites learned of their fate. They advocated for their fellow believers through diplomacy, material aid, and distributed circular letters. Other Anabaptists, like the Amish in 1717, chose to leave before they were forced out. I think of how, in 1920, the descendants of the Anabaptists founded the Mennonite Central Committee (MCC) to help Mennonites fleeing the Soviet Union. To this day, people motivated by faith continue to support the suffering and persecuted around the world through this and other orgs.

As I descend back into the village, I am still struck by the fact that it wasn't until 1831 that the canton of Bern granted freedom of assembly and ceased the mass deportations of the Anabaptists. It starts to rain. With my rain jacket pulled over my head and backpack, I keep walking, as there's no shelter in sight. Within minutes, my shoes are soaked. I try to imagine how the Anabaptists must have felt in situations where there seemed to be no refuge. I'm reminded of the hopeful Psalm 91 and a verse from the Anabaptist hymn tradition: **"Because my faith is right before God, He will keep me safe and guard me well."**